

Entstehung der Bethlehemsgemeinde Rotenhagen

Vortrag im Männerkreis der evangelisch-lutherischen
Kirchengemeinde Werther

am 26. November 2008

Werther, November 2008

In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Texten aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.

Die Datei wurde unter der Lizenz „**Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen**“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-nd 3.0/de“) veröffentlicht.



Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

Entstehung der Bethlehemsgemeinde Rotenhagen

Vortrag im Männerkreis der evangelisch lutherischen Kirchengemeinde Werther
am 26. November 2008

Einleitung:

Die Bethlehemsgemeinde ist eine Kirchengemeinde der SELK (Selbständige Evangelisch Lutherische Kirche), die 1972 aus dem Zusammenschluss der altlutherischen Kirche mit anderen lutherischen Freikirchen hervorgegangen ist.

Als Folge der Einführung der Union (d.h. Vereinigung von lutherischer und reformierter Kirche) in Preußen (1817-1830) entstand aus dem Widerstand bekenntnistreuer Lutheraner gegen diese Union, trotz Unterdrückungsmaßnahmen des preußischen Staates (1830-1840) die Evangelisch - Lutherische (altlutherische) Kirche, die sich von Schlesien und Pommern aus in alle Gebiete Preußens ausbreitete. In den westlichen Gebieten Preußens entstanden die ersten Gemeinden Ende der 40er, Anfang der 50er Jahre des 19. Jahrhunderts.

Warum befasse ich mich mit diesem Thema? Es ist einmal ein allgemeines geschichtliches Interesse. Hinzu kommt ein persönliches Interesse, da ich in der altlutherischen Kirche aufgewachsen bin. Bis 1986 war ich Glied der Bethlehemsgemeinde, darüber hinaus war eins meiner vier Urgroßelternpaare an der Gründung der Bethlehemsgemeinde am 28. September 1875 beteiligt.

Wie bin ich nun bei meinen Nachforschungen vorgegangen. Ich habe in Archive, Chroniken, und Kirchenbücher aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geschaut und habe Festschriften gelesen, um mehr über die Entstehung zu erfahren als das, was mir aus Erzählungen bekannt war.

Was habe ich gefunden? Es reduziert sich - vereinfacht dargestellt - auf folgende gegensätzliche Standpunkte:

1. Die Gründung erfolgte aus Verärgerung, weil der Bau einer Filialkirche in einer der Landgemeinden abgelehnt wurde. Dieser Standpunkt wird in den Aufzeichnungen der evangelischen Kirche von Westfalen vertreten.
2. Die Gründung erfolgte, weil man bei der reinen lutherischen Lehre bleiben wollte und zwei unterschiedliche Bekenntnisse in einer Kirche nicht nebeneinander geduldet werden dürfen. Dieser Standpunkt wird in den Aufzeichnungen der Selbständigen Evangelisch - Lutherischen Kirche vertreten.

Ich will versuchen, dass was ich gefunden habe, ohne Wertung darzustellen damit sich jeder sein eigenes Bild machen kann.

Den Vortrag des heutigen Abends habe ich wie folgt gegliedert:

1. Lutherische Kirche in Brandenburg Preußen und die altlutherische Kirche bis zur Gründung der Selbständigen Evangelisch Lutheranischen Kirche (SELK) 1972

Hier möchte ich bezogen auf meinen Vortrag vom Februar dieses Jahres nur kurz auf einige geschichtliche Daten hinweisen die zum Verständnis wichtig sind.

2. Entstehungsgeschichte

2.1 Situation in der Kirchengemeinde Werther in der Mitte des 19. Jahrhunderts

*2.2 Pfarrer Wilhelm Conrad **Eduard Berghauer***

2.3 Gründe für die Entstehung der Bethlehemsgemeinde aus Sicht der Kirchengemeinde Werther

*2.4 Superintendent Friedrich Wilhelm Paul **Ludwig Feldner***

2.5. Gründe für die Entstehung der Bethlehemsgemeinde aus Sicht der Gründer der Bethlehemsgemeinde

3. Gründer der Bethlehemsgemeinde und die sie tragenden Familien in den ersten zwei Jahrzehnten

4. Welche Bedeutung hatte die Gründung der Bethlehemsgemeinde für die dörfliche Umgebung von Rotenhagen / Langenheide ?

1. Lutherische Kirche in Brandenburg Preußen und die altlutherische Kirche bis zur Gründung der Selbständigen Evangelisch Lutheranischen Kirche (SELK) 1972

1517 Anschlag von Luthers 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg

1529 Marburger Religionsgespräche auf Einladung des Landgrafen von Hessen Philipp dem Großmütigen. Es wird keine Einigung zwischen Zwingli und Luther erreicht.

1539 wird Brandenburg unter Kurfürst Joachim II. lutherisch.

1613 Tritt Kurfürst Johann Sigismund zum reformierten Bekenntnis über.

Diese Entscheidung des Kurfürsten hat Auswirkungen über viele Jahrhunderte in Brandenburg Preussen. Die Bevölkerung einschließlich Adel und Bürgertum bleibt lutherisch.

27.09.1817 Kabinettsorder Friedrich Wilhelm III zur Gründung der evangelischen Kirche in Preußen. Professor Scheibel spricht sich gegen die Union aus.

1830 Einführung der unierten Agende in Preußen.

Prof. Dr. Dr. Johannes Wallmann schreibt in seinem Buch „Kirchengeschichte Deutschland II“ im Abschnitt „Agendenstreit“ dazu :

Hier sind dann die unerquicklichsten Szenen über die Bühne gegangen, die die Geschichte des landesherrlichen Kirchenregiments in Deutschland kennt. Weites Aufsehen erregten die Vorgänge in der Gemeinde Hönigern bei Nameslau in Schlesien, wo der die Agende nicht annehmende Pfarrer Kellner ins Gefängnis gesteckt wurde und preußisches Militär mit Kolbenschlägen die von der Gemeinde bewachte Kirche aufbrach (1834).

1840 Die Maßnahmen gegen die Lutheraner werden von Friedrich Wilhelm IV aufgehoben.

1845 Generalkonzession für die von der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner.

1908 Anerkennung als Kirche mit der Bezeichnung „altlutherische Kirche“

1945 Verlust der Kerngebiete der altlutherischen Kirche in Schlesien und Pommern. Die Leitung der Kirche das Oberkirchenkollegium, wird nach Elberfeld verlegt.

1948 Aufhebung der Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit den lutherischen Landeskirchen, da diese der EKD beitreten.

1972 Vereinigung der lutherischen Freikirchen zu Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

2.Entstehungsgeschichte

2.1 Situation in der Kirchengemeinde Werther in der Mitte des 19. Jahrhunderts

Die Pfarrer Gieseler (bis 1839) und Tschabran (bis 1845) waren die einzigen Vertreter des Rationalismus die in Werther ein Pfarramt innehatten. In der Zeit des Rationalismus gab es auch die „Stillen im Lande“, die treu und stark festhielten an dem Worte Gottes. Hier ist besonders der blinde Heermann aus Rotenhagen zu nennen.¹

Es war dem blinden Heermann ein besonders Anliegen, dass die Gemeinden des Ravensberger Landes von bibelgläubigen Pfarrern betreut wurden. Ihm ist es vor allem zu verdanken, dass Volkening nach Jöllenbeck berufen wurde.²

Von 1827 - 1837 wirkt Volkening in Gütersloh und von 1837 - 1869 in Jöllenbeck.

Die wohl bedeutendste Pfarrerpersönlichkeit des 19. Jahrhunderts in Werther war der Pfarrer Georg Carl Eggerling.

Georg Carl Eggerling 1805 in Löhne geboren war von 1840- 1882 Pfarrer in Werther und von 1870-1877 Superintendent des Kirchenkreises Halle. Seine theologischen Examen bestand er mit Auszeichnung musste jedoch neun Jahre wegen seines „Pietismusses“ auf die kirchliche Anstellung warten. Im Jahre 1839 war in Werther durch den Tod des Pastors Gieseler die erste Pfarrstelle frei geworden. Obwohl Pfarrer Volkening in Jöllenbeck und der blinde Heermann nach Werther einen Pietisten wünschten, waren die tonangebenden Männer der Stadt Werther und auch der Superintendent Scherr in Bielefeld entschieden dagegen.³

Durch Fürsprache von Pastor Kunsemüller bei Friedrich Wilhelm IV. wurde ihm die zweite Pfarrstelle in Werther verliehen.

Pfarrer Eggerling wirkte über 40 Jahre in Werther davon 7 Jahre auch als Superintendent im Kirchenkreis Halle. Sein Wirken war geprägt vom Pietismus und Luthertum der Minden Ravensberger Erweckungsbewegung.

So gab Superintendent Eggerling den Synodalen dies zu bedenken:

*„Das Reich unseres Herrn Jesu Christi auf Erden ist ein Kreuzesreich. Das tritt uns vor die Seele, wenn wir auf die Evangelische Kirche unseres Vaterlandes, oder auf die zehn Gemeinden unseres Kirchenkreises sehen. Es gilt, am Fundament der Kirche festzuhalten; allein am Wort Gottes, wie es uns im Alten und neuen Testament gegeben ist Dazu gilt es auf die Bekenntnisschriften zu achten“.*⁴

Für mehrere Jahrzehnte beschäftigten die Auseinandersetzungen um den Kirchbau die Kirchengemeinde Werther.

Schon seit 1836 finden sich in den Protokollen immer wieder Beschlüsse die auf die Erweiterung des Gotteshauses hin zielen. Die Sache verschleppt sich aber immer von neuen bis 1869 Pfarrer Berghauer den Plan verfolgte, dass an geeigneter Stelle der Landgemeinde eine 2. Kirche gebaut werden sollte.⁵

1847 wird eine Bittschrift um Unterstützung für den Kirchbau an den preußischen König Friedrich Wilhelm IV gerichtet. Der König sagt seine Unterstützung zu, die aber dann durch die Revolution 1848 nicht zum tragen kommt.⁶

Mit Pfarrer Berghauers Aktivitäten verschärfen sich die Auseinandersetzungen um den Kirchbau. Da Pfarrer Berghauer eine der wichtigsten Personen im Zusammenhang von Kirchbau und Gründung der Bethlehemsgemeinde ist, wird im folgende Abschnitt auf sein Leben und sein Wirken in Werther und Spenge eingegangen.

2.2 Pastor Wilhelm Conrad Eduard Berghauer

Wilhelm Conrad Eduard Berghauer wurde am 28. 09.1836 in Beverungen Kreis Höxter geboren. Das Abitur machte er 1855 am Gymnasium Minden, danach war er Student an der Bauakademie in Berlin. Ab 1856 studiert er Theologie in Erlangen, Halle, Berlin und Bonn. Im Herbst 1859 legte er in Münster sein theologisches Examen ab. 1859 beginnt er als Hilfsprediger in Menninghüffen, danach ist er in Vlotho, Eickel und in Herdorf im Rheinland tätig Am 30. 09. 1862 wird er als Pastor in Beverungen eingeführt und am 27. 02

1868 kommt er als zweiter Pastor nach Werther. Er geht 1872 nach Spenge ist dort Pfarrer bis zu seinem Ruhestand. Aus Gesundheitsgründen wird er 1895 in den Ruhestand versetzt. lebt von 1895 - 1901 in Borgholzhausen, kehrt dann nach Spenge zurück und stirbt dort 1902.⁷

Im Jahre 1869 gründete Pfarrer Berghauer den Posaunenchor in Werther.⁸

Die vier Jahre in Werther müssen sehr bewegte Jahre gewesen. Er schreibt dazu in einer Denkschrift von 1872:

Durch dankenswerte Fürsorge aus einem Dienst abberufen, der mich dienstunfähig zu machen drohte, verlasse ich mit der hiesigen Gemeinde einen Kampfplatz, auf dem ich einige Jahre durch innerliche Nötigung einzutreten hatte für gefährdete Interessen einer Gemeine, in der mir neben manchen Widerwärtigkeiten noch viel mehr Liebe widerfahren ist.⁹

Dann wird auf 15 Seiten eindrucksvoll der Bau einer Filialkirche als sinnvollere Lösung dargelegt. Als Grund für die Ablehnung werden wirtschaftliche Gründe in der Stadt Werther aufgeführt (Verhinderung eines Nebenzentrums in einer Landgemeinde).

Die Denkschrift wird von Vertretern der kirchlichen Gemeindevertretung bestätigt:

Wir unterzeichneten Mitglieder der kirchlichen Gemeindevertretung bekennen uns zu den hier ausgesprochenen Grundsatz, dass nur durch den Bau einer zweiten Kirche in unserer Landgemeinde unserem Mangel abgeholfen werden kann. Im Namen aller die wir vertreten, schließen wir uns dem Zeugnis unseres scheidenden Pastors an, indem wir erklären, dass auch wir unschuldig dran sein wollen, wenn durch die Verwerfung unseres Planes unsere Gemeinde auf unwiederbringliche Weise geschädigt wird.

Werther im Mai 1872

A. Temming in Häger, Col. Steinmann, Col. Rudolf, Nb. Steinmann, Nb. Groppe, Ellersrock, Mönkemöller, Stieghorst, Meyer, Wellmann, Niemann, Jerrentrup, Baumann, Castrop, Eggeringhaus, Oberwahrenbrok, Wessling, Venghaus vor Werther¹⁰.

In den Aufzeichnungen der Kirchengemeinde Spenge heißt es über ihn:

Während er theologisch im Geiste der Erweckungsbewegung in die Fußstapfen seines Vorgängers Ernst Friedrich Weihe trat, wurde seine Amtszeit geprägt von der Erweiterung der St. Martinskirche, dem Bau des Martinsstift und der Umwandlung der Vikarie in eine zweite Pfarrstelle.

Am 01. Juli 1895 verließ aus Gesundheitsgründen Pastor Berghauer die Gemeinde, nachdem er sich in 23 jähriger treuer und gesegneter Wirksamkeit im Dienst der Gemeinde aufgeopfert hatte.

Die Gemeinde hat ihm viel zu verdanken: lautere und entschiedene Predigt, unermüdliche Liebestätigkeit, klare Entscheidungen verbunden mit Herzensgütigkeit.

Von seinem Ruhesitz in Borgholzhausen kehrte er im Herbst 1901 nach Spenge zurück, um - wie er sagte - in seiner alten Gemeinde zu sterben. Im Juli 1902 durfte er in Frieden heimgehen. Er wurde auf dem hiesigen Friedhof beerdigt.¹¹

2.3 Gründe für die Entstehung der Bethlehemsgemeinde aus Sicht der Kirchengemeinde Werther

Direkt zur Entstehung der Bethlehemsgemeinde habe ich in der Chronik und dem Protokollbuch der Kirchengemeinde nicht sehr viel gefunden. Wenn man bedenkt, dass die Kirchengemeinde Werther auch zu der Zeit mehrere tausend Glieder hatte und es bei der Entstehung der Bethlehemsgemeinde um 12 Personen ging, ist das durchaus verständlich. Die Berichte über die Auseinandersetzungen um den Kirchbau nehmen da einen viel breiteren Raum ein. Als Grund für die Entstehung werden die Streitigkeiten um den Kirchbau genannt wie die nachfolgenden Auszüge aus Protokollen und Chroniken belegen.

Aus dem Synodalprotokoll des Kirchenkreises Halle von 1876 :

Das Presbyterium zu Halle berichtet:

Die Gemeinde ist vom Einfluss des Sektenwesens unberührt geblieben.

Von Werther ist zu melden, dass im vorigen Jahr 7 Personen und zu Anfang dieses Jahres 8 Personen ausgetreten und zu den Altlutheranern übergegangen sind.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist die Bewegung schon seit einiger Zeit ins Stocken geraten. Wenigstens ist seit dem 01. 03. dieses Jahres niemand mehr übergetreten und geht auch, so viel man vernimmt, niemand mit der Absicht um, dieser Gemeinschaft sich anzuschließen.

Das Presbyterium zu Borgholzhausen: Die Prediger der Methodisten und Altlutheraner die an den Grenzen unserer Gemeinde ihr Wesen treiben, haben hie und da wohl ein Gemeindeglied angezogen, aber nicht auf die Dauer zu fesseln gewusst.¹²

Aus dem Protokollbuch Seite 532 Werther den 26. 10. 1875

Außerdem ist eine altlutherische Separation in der Bildung begriffen, der sich bis jetzt 7 Personen durch Austritt aus der Landeskirche angeschlossen haben. Die Versammlung sprach sich darüber in verschiedenartiger Weise aus. Einstimmig war sie darin, das die Angelegenheit des Kirchenbaues und die dabei entstandene Parteilung, wie der auch sich anschließende Parteilichsinn dazu die erste Veranlassung gegeben, dass aber im weiteren Verlauf verschiedene Maßnahmen des . Kirchenrates, namentlich sein Verhalten im Betreff des. Syndenfalls (?) die Bewegung gefördert und die Verstimmung gemehrt habe.¹³

Im Jahre 1875, trennen sich eine Anzahl von Familien von der Kirchengemeinde Werther und bildete eine kleine altlutherische Gemeinde, die sich der Breslauer Synode anschloss und auch frei vom Staate sein wollte. Sie wurde mit zwei anderen kleinen altlutherischen Gemeinden in Bielefeld und Rödinghausen vereinigt und wird von einem in Rödinghausen wohnenden Pastor betreut. Sie nennt sich nach der Gemeinde Rotenhagen, wo sie eine Kirche besitzt, „Altlutherische Gemeinde Rotenhagen“. Die Gründung dieser Kirche innerhalb der Kirchengemeinde Werther war für Superintendent Eggerling „der größte Schmerz seines amtlichen Lebens“. ¹⁴

Der vorherigen Ausführungen sind vermutlich der Fortsetzung der Chronik der Kirchengemeinde Werther von 1905 entnommen, dort heißt es:

Dass der Plan, eine zweite Kirche in der Landgemeinde zu erbauen, anstatt die alte zu erweitern scheiterte, hatte für die Gemeinde eine üble Folge. Eine Anzahl der Gemeindeglieder, welche den Neubau lieber sahen, aber mit ihrem Plan nicht durchdrangen, sepa-

rierten sich 1875 zu einer kleinen altlutherischen Gemeinde, die sich der Breslauer Synode anschloss, sie wurde mit zwei kleinen altlutherischen Gemeinden in Rödinghausen und Bielefeld zu einer Gemeinde vereinigt. Die hiesige altlutherische Gemeinde nennt sich nach der Bauernschaft Rotenhagen, in welcher sie eine Kapelle erbaut hat. Sie umfasst ca. 10 Familien.¹⁵

Dann gibt es noch Aufzeichnungen über Friedhofsangelegenheiten, die aber nach meiner Einschätzung und im Vergleich mit andern Orten relativ unkompliziert gehandhabt wurden.

Die altlutherische Gemeinde zu Rotenhagen hat vor kurzem den Grundstein zu einer Kirche gelegt, obwohl die Zahl der Gemeindeglieder sich in den letzten Jahren verringert hat. Durch diesen Bau wird die Möglichkeit einer allmählichen Wiedervereinigung mit der alten Gemeinde natürlicherweise sehr erschwert. Das große Opfer, das die Gemeinde sich durch diesen Bau auferlegt, ist zu bewundern. Möchte unsere Gemeinde zu ähnlichen Opfern bereit sein zu Erfüllung des Wortes Christi: Es wird eine Gemeinde und ein Hirte werden!¹⁶

Für ein Kind, dessen verstorbene Eltern zur Landeskirche gehörten, das bei Pflegeeltern aufwuchs, die der Bethlehemsgemeinde angehörten, wurde von Kirchengemeinde Werther der Besuch des kirchlichen Unterrichts in Werther gefordert. Zwischen den Pflegeeltern und der Kirchengemeinde Werther kam es zum Prozeß. Erst das Oberverwaltungsgericht entschied: „In der preußischen Landeskirche bestehe das Lutherische Bekenntnis trotz der Union. Das Kind bleibe im Bekenntnis des Vaters, wenn es bei der Gemeinschaft der sich von der Landeskirche getrennt haltenden Lutheraner seine religiöse Erziehung empfangen.“¹⁷

2.3. Gründe für die Entstehung der Bethlehemsgemeinde aus Sicht der Gründer der Bethlehemsgemeinde

Die Gründer der Bethlehemsgemeinde wurden von Superintendent Feldner aus Elberfeld über die Kirche der Union in Preußen informiert. Sie kamen zu der Überzeugung, dass in der Kirche der Union der christliche Glaube falsch gelehrt wird und sahen sich aufgrund Ihrer inneren Überzeugung nicht länger in der Lage in der Kirchengemeinde Werther zu bleiben. Wie aus den nachfolgenden Auszügen aus Bekenntnisschriften und Chroniken zu ersehen ist. Von Besonderer Bedeutung waren die Artikel 7 und 10 der Augsburgischen Konfession.

Aus Artikel 7 „ Von der Kirche“ : Es wird auch gelehret, dass allezeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangelii gereicht werden.

Artikel 10 „Vom heiligen Abendmahl“

Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brots und Weins im Abendmahl gegenwärtig sei und da ausgeteilt und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.¹⁸

Die Streitigkeiten um den Kirchbau und die Uneinigkeiten in der Lehre belasteten manche Glieder der Kirchengemeinde Werther, unter denen auch spätere Glieder der Bethlehemsgemeinde waren. In Ihrem Gewissen an die luth. Lehre gebunden, konnten sie nicht mehr in Werther zum Abendmahl gehen. Sie ließen sich ein „Dimissoriale“ (amtl. Erklärung eines Geistlichen, die eine ihm zustehende Amtshandlung einem anderen überlässt) geben, das ihnen erlaubte, in Spenge bei Pfarrer Berghauer das Heilige Abendmahl zu empfangen.¹⁹

Pastor Carl Kötz, der von 1883 -1890 auch Pastor der Bethlehemsgemeinde war schreibt dazu: *Die landeskirchliche Gemeinde Werther war ohne Bewusstsein dessen, was geschah, in die Union hineingezogen. Doch herrschte in derselben wie in vielen Gemeinden des Ravensberger Landes ein reges christliches Leben; der langjährige Pastor der Gemeinde, Superintendent Eggerling, trug viel zur Erweckung und Förderung desselben bei; ein kirchliches Bewusstsein war es nicht: von dem was die lutherische Kirche eigentlich sei, wußte man so gut wie nichts; erst Pastor Berghauer lenkte die Bewegung in gesunde lutherische Bahnen, und so konnte es an mancherlei Reibereien nicht fehlen. Mehrfache Uneinigkeit in der Gemeinde, zuletzt über den Bau einer Filialkirche, war die äußere Veranlassung, dass die Konsequenzen von dem gezogen wurden, was Pastor Berghauer gepredigt hatte. Er selbst wies auf die lutherische Kirche hin.....*

Auf Pastor Berghauers Rat wandten sich die Leute, welche die lutherische Kirche suchten, an den Superintendenten Feldner zu Elberfeld, der im Jahre 1858 aus der unierten zur lutherischen Kirche übergetreten war und richteten an ihn die dringende Bitte, zu ihnen zu kommen, um sie über die lutherische Kirche zu unterrichten, damit sie in dieselbe aufgenommen werden könnten. Feldner kam im Juli 1873.

Auf der Dehle des Colons Rudorf in Bleeke bei Werther hielt er eine stark besuchte Versammlung ab; aufs sorgfältigste unterrichtete er die Leute über das Wesen der lutherischen Kirche, sowie über die Tragweite des Schrittes, den sie zu tun vorhatten; eindringlich ermahnte er sie, dass sie um des Streites willen über den Kirchbau nicht austreten dürften, sondern nur, wenn sie wirklich erkannten, dass die unierte Kirche eine falsche und die lutherische Kirche die rechte sei; damit sie nichts ohne gewissen Grund täten, gab er ihnen eine lange Bedenkzeit, trotzdem sich schon damals zwölf Hausväter mit ihren Familien zu Aufnahme in die lutherische Kirche meldeten.

Nach zwei weiteren Jahren, in denen sich die Leute die Angelegenheit weiter erwogen und beraten hatten wurde Superintendent Feldner erneut gebeten zu kommen.

Feldner folgte der Einladung im September. Im Hause des Neubauern Steinmann zu Rothenhagen kam man dieses Mal zusammen.

In eingehenden Besprechungen mit den einzelnen brachte Feldner den ganzen Vormittag zu; wieder wies er hin auf die Köstlichkeit der lutherischen Kirche, die reines Wort und Sakrament hat, die da ist unser aller rechte Mutter; nicht minder aber betonte er die Pflichten ihrer Kinder und forderte vor allem Separation nicht nur von der Union sondern auch von der Sünde.

Zwölf Seelen, darunter vier Hausväter. waren es, die dann auf Steinmanns Stube vor vielen Zeugen sich bereit erklärten, in Gottes Namen den Schritt tun zu wollen, und sich in die lutherische Kirche aufnehmen ließen. Es war am Nachmittag des 28. September 1875.

20

Zum Verhalten Pfarrer Berghauers zur Gründung der Bethlehemsgemeinde habe ich im Archiv der evangelischen Kirche von Westfalen nichts gefunden. In der Festschrift zum 100jährigen Kirchweihjubiläum 1989 wird aus den Bericht eines ungenannten Gemeindegliedes während des 50 - jährigen Gemeindejubiläums 1925 zitiert. Die Festschrift liegt mir vor und nachfolgend versuche ich eine kurze Zusammenfassung:

Dem nach stand Superintendent Eggerling in Bezug von Taufe und Abendmahl auf dem Stand des lutherischen Bekenntnisses. Er lehrte nicht, dass zwei sich widersprechende Lehren wie die lutherische und die reformierte nicht in einer Kirche bestehen dürfen. Diese Seite vertrat Pastor Berghauer. „Hätte nun Eggerling diese Seite, welche Berghauer hatte und ihm fehlte, als eine willkommene Ergänzung angesehen und danach gehandelt wäre vieles besser geworden“.²¹

Um die damalige kirchliche Situation zu verstehen wird im nächsten Abschnitt auf die Persönlichkeit von Superintendent Feldner näher eingegangen.

2.4 Superintendent Friedrich Wilhelm Paul Ludwig Feldner

Friedrich Wilhelm Paul Ludwig Feldner wird am 11. Juni 1805 in Liegnitz geboren. Er studierte in Breslau Theologie, war ein recht munterer Student, der auch vor derben Streichen und Schlägereien nicht zurückschreckte. Die Professoren waren damals mehrheitlich dem Rationalismus verpflichtet. Das, was er dort zu hören bekam, reichte ihm nicht aus. Einer seiner Kommilitonen vermittelte ihm die Bekanntschaft mit Johann Gottlieb Scheibel, dem späteren Führer der altlutherischen Bewegung, der ihm empfahl, sich intensiv mit der Bibel und den Bekenntnisschriften auseinanderzusetzen. Im Jahre 1832 wurde Feldner in Breslau ordiniert. Im selben Jahr übernahm er eine Pfarrstelle in Schreiberhau im Riesengebirge. Er galt als Pietist und Bußprediger. Seine Gemeindeglieder lebten größtenteils in bitterer Armut. Er widmete sich intensiv der sozialen Frage. Zur Belebung der Gemeinde gründete er mehrere Vereine: Missionsverein, Enthaltensamkeitsverein, Jungfrauenverein, Jünglingsverein. Seine bedeutendste war jedoch das Schreiberhauer Rettungshaus im Jahre 1835. Diese Einrichtung nahm elternlose und aus verwahrlosten Familien stammende Knaben und Mädchen auf und sorgte für deren Ausbildung. Diese Einrichtung bestand bis ins 20. Jahrhundert. Wegen seines rastlosen Einsatzes und seiner Kompromisslosigkeit hatte er mit vielen Anfeindungen und Behinderungen in seiner Arbeit zu kämpfen. Seine Gegner erreichten zweimal seine Amtsenthebung. Er musste aber jedes mal wieder eingesetzt werden, weil sich die Vorwürfe als haltlos erwiesen.

Als nächstes wurde er an die Strafanstalt in Jauer berufen. Bei seiner nächsten Pfarrstelle in der brandenburgischen Neumark kam er über den Patron seiner Gemeinde Leopold von Gerlach mit einflussreichen konservativen Theologen am preußischen Hof in Kontakt.

Durch seine Teilnahme an der lutherischen Predigerkonferenz in Neustadt - Eberswalde kam er dann in direkten Kontakt mit den Mitgliedern der altlutherischen Bewegung. 1846 übertrug man ihm den Vorsitz dieser Konferenz.²²

Ostern 1847 wurde Feldner in sein Amt an der lutherischen Gemeinde in Elberfeld eingeführt. Im Tal der Wupper hatte der Calvinismus die Oberhand. Die lutherische Gemeinde hatte erst 1726 das Recht zur öffentlichen Religionsausübung erlangt. Der Union standen beide Konfessionen ablehnend gegenüber. Beide beharrten auf ihren konfessionellen Rechten.

Elberfeld war damals eine aufstrebende Industriestadt, auch mit allen sozialen Problemen seiner Zeit. Er organisierte die Armenversorgung neu, er teilte die Gemeinde in Bezirke ein für die jeweils Armenpfleger zuständig waren die durch Helfer und Vereine unterstützt wurden. Feldner war damit der eigentliche Begründer des Elberfelder Systems (Organisation der Armenpflege).

Wollen wir nicht Deutschland evangelisieren? Mit dieser Frage begann ein Aufsatz Feldners in der Zeitschrift „Der Menschenfreund“ vom 1. Mai 1848, der zur Gründung der „Evangelischen Gesellschaft für Deutschland“ führte. Feldner wurde ihr erster Vorsitzender. 1858 legte er mit dem Austritt aus der Landeskirche auch seinen Vorsitz in der Gesellschaft nieder.²³

Am Tag nach dem Barmer Missionsfest der Rheinischen Mission trafen sich 53 Pastoren und andere gläubige Männer und gründeten „einmütig“ die EG unter dem Motto: „Wir wollen Deutschland evangelisieren!“²⁴

Der Gedanke, ein bewusst evangelisches Gymnasium zu gründen, ging von Pastor Feldner in Elberfeld aus. Feldner wurde durch Freunde auf Gütersloh aufmerksam gemacht. Nur ein Mann in Gütersloh nahm den Gedanken mit Freude auf, nämlich der Verlagsbuchhändler Karl Bertelsmann. Die entscheidenden Schritte zur Ausführung des Planes übertrug man Pastor Huchzemeier, der sich mit Volkering zu gemeinsamer Arbeit verband. Beiden gelang es tatsächlich, dass nach mancherlei Vorarbeiten die Anstalt am 17. Juni 1851 eröffnet werden konnte.²⁵

Durch die Berufung des Superintendenten Sander nach Wittenberg musste die Nachfolgefrage gelöst werden. Hierbei traten die Differenzen zwischen bewussten Lutheranern und Befürwortern der Union deutlich zutage. Im Juni 1854 trat Feldner mit mehreren Kollegen zusammen und gründete einen lutherischen Verein, der sich gleich dem Zentralverein der Lutheraner in der Union in Wittenberg anschloss. Dieser veröffentlichte 1856 die „Minderer Erklärung gegen den Unionszwang in der Kirchenordnung.“²⁶

Feldner ist überzeugt, „dass die Lehre der lutherischen Kirche wirklich der in der Schrift geoffenbarten Wahrheit am entsprechendsten sei :

Ich bin überzeugt, dass, weil sie Wort und Sakrament am lautersten hat, man in ihr den Weg zur Seligkeit am sichersten und leichtesten findet und dass es deshalb Gottes Gericht sei, wenn er die lutherische Lehre als öffentlich anerkanntes Bekenntnis irgendeinem Ort oder einer Provinz entzieht.

Daraus erfolgt für ihn unmissverständlich:

Kann die rheinisch westfälische Kirche nicht neben der Gemeinschaft die Sondierung der verschiedenen Bekenntnisse ertragen, spricht sie das durch ihre Organe aus, und werden solche Beschlüsse bestätigt, so wissen wir, ich sage es mit blutendem Herzen, woran wir sind, unsere Stellung ist klar, und der Herr wird den geringsten unter seinen Knechten, die sich bewusst sind vor Gott keine Spaltung zu suchen, dann den Weg zeigen, den sie zu gehen haben.²⁷

1858 tritt diese Situation ein und Feldner verlässt die Landeskirche.

3. Gründer der Bethlehemsgemeinde und Aufnahmen bis 1877

Nach der Liste über Bestand, Zuwachs und Abgang des Jahres 1876 sind eingetreten.²⁸

am 28. September 1875:

1 Caspar Heinrich Steinmann

2 Marie Isabein Steinmann geb. Wittenberg verw. Schlüter

3 Christian Friedrich Steinmann

- 4 Anna Marie Schlüter
- 5 Johanne Friedricke Schlüter / konfirmiert 1881
- 6 August Heinrich Schlüter / konfirmiert 1884
- 7 Anna Marie Steinmann / konfirmiert 1888

8 Casper Heinrich Kerksiek

- 9. Anna Marie Elisabeth Kerksiek geb. Dürfelsiek verw. Baumann
- 10 Heinrich Wilhelm Kerksiek / konfirmiert 1879
- 11 Anna Margarethe Friedrike Kerksiek / konfirmiert 1882
- 12. Lisette Friedrike Henriette Kerksiek / konfirmiert 1884

13 Hermann Heinrich Steinmann

14 Hermann Heinrich Oberwahrenbrock

- 15 Marie Ilsabein Oberwahrenbrook geb. Spieker
- 16 Anna Marie Auguste Oberwahrenbrook
- 17. Heinrich Wilhelm Oberwahrenbrook
- 18 Heinrich August Oberwahrenbrook
- 19. Anna Auguste Oberwahrenbrock

- 20 Johann Heinrich Jerentrup
- 21 Johann Friedrich Jerentrup

- 22 Katharine Margarethe Niebrüge

am 05. Dezember 1875:

23 Johann Friedrich Jerentrup

- 24 Katharine Ilsabein Jerentrup geb. Helweg
- 25 Katharine Ilsabein Jerentrup
- 26 Anna Marie Jerentrup
- 27 Johanne Marie Jerentrup / konfirmiert 1878
- 28. Henriette Katharine Friedrike Jerentrup / konfirmiert 1881

am 30. Januar 1876

29 Peter Heinrich Guhe

- 30 Anna Marie Ilsabein Guhe geb. Fischer
- 31 Peter Heinrich Guhe
- 32 Anna Marie Guhe
- 33. Auguste Katharine Marie Guhe
- 34 Peter Heinrich Wilhelm Guhe
- 35 Johanne Marie Elisabeth Guhe

36 Bernhard Heinrich Wölker

- 37 Marie Ilsabein Wölker geb. Schlüter
- 38 Friedrich Wilhelm Wölker
- 39 Caspar Heinrich Wölker

40 Hermann Heinrich Kreft

- 41 Anna Ilsabein Kreft geb. Schlüter
- 42 Heinrich Wilhelm Kreft
- 43 Anna Marie Kreft geb. am 03. Sept. 1876

44 Heinrich Wilhelm Kreft

- 45 Anna Marie Kreft geb. Steinmann
- 46 Anna Marie Kreft

47 Wilhelm Heining

Tod und Austritte 1876**Verstorben 1876:**

15 Marie Ilsabein Oberwahrenbrook geb. Spieker
35 Johanne Marie Elisabeth Guhe

Ausgetreten 1876:**14 Hermann Heinrich Oberwahrenbrock**

16 Anna Marie Auguste Oberwahrenbrok
17. Heinrich Wilhelm Oberwahrenbrok
18 Heinrich August Oberwahrenbrook
19. Anna Auguste Oberwahrenbrock

Stand Jahreswende 1876 /77 Seelenzahl 40**am 11. Februar 1877:**

48 Anna Marie Walkenhorst
49 Marie Luise Zülch
50 Johannes Wagner

am 1. April / Ostern**51 August Heinrich Ermshaus**

52 Friederike Wilhelmine Ermshaus geb. Gießelman
53 August Heinrich Ermshaus
54 Hermann Heinrich Ermshaus
55 Wilhelm Heinrich Ermshaus
56 Johann Heinrich Ermshaus
57 Hermann Friedrich Ermshaus
58 Hermann Gustav Ermshaus

59 Friedrich Wilhelm Helling gen. Walkenhorst

60 Anna Marie Ilsabein Helling geb. Walkenhorst
61 Friedrich Wilhelm Helling gen. Walkenhorst
62 August Heinrich Helling gen. Walkenhorst
63 Katharina Marie Johanne Helling gen. Walkenhorst
64 Peter Heinrich Helling gen. Walkenhorst

4. Weitere Entwicklung der Bethlehemsgemeinde und ihre Bedeutung in der dörflichen Nachbarschaft in Rotenhagen

Die Bethlehemsgemeinde wurde in den ersten Jahren von Elberfeld aus betreut, so auch von Pastor Greve (einem Sohn des Volkening Nachfolgers in Gütersloh).

Pfarrer Berghauer war bereits 3 Jahre in Spenge tätig, als die Gründung der Bethlehemsgemeinde erfolgte.

„Er hielt eine von der Landeskirche losgelöste lutherische Gemeinde für nicht lebensfähig und glaubte vor allem nicht, dass sie einen eigenen Pastor ernähren könne. „Schustern und schneidern könne er nicht, und vom Wind könne er nicht leben“. (Seine eigenen Worte). Er würde eine blühende (freikirchliche) Gemeinde ins Leben habe rufen können, in Werther selbst und darüber hinaus“.²⁹

Ostern 1876 bekam die Bethlehemsgemeinde mit dem Hilfsprediger Karl Zülch einen eigenen am Ort wohnenden Hirten. Durch seine herzandringende Predigt angeregt und für die lutherische Kirche erwärmt, traten viele der Gemeinde bei, so das sie rasch auf 60

*Seelen wuchs. Schon gleich nach der Gründung war der Plan gefasst worden eine Kirche zu bauen Pfarrer Zülch nahm diesen Plan wieder auf. Leider geriet Zülch in einigen kirchlichen Fragen auf „ungesunde Bahnen“, so dass er versetzt werden musste. Zum Bauen aber kam man damals nicht; da der Abfall zweier Gemeindeglieder und die verhängnisvollen Wirren, welche infolge von Zülchs Abwegen eintraten, die Gemeinde zu zersprengen drohten.*³⁰

Mit den kirchlich „ungesunden Bahnen“ ist das Amtsverständnis Pfarrer Zülchs gemeint. Er kam aus Hessen und war Anhänger von Pfarrer August Vilmar, der eine sehr dominierende Stellung des Pfarrers in der Gemeinde vertrat (Lehrunterschiede zum Amt der Schlüssel). Vermutlich kam es darüber zu Auseinandersetzungen in der Gemeinde die zum Austritt von Hermann Heinrich Steinmann und Hermann Heinrich Oberwahrenbrock führten.³¹

Nach der Versetzung von Pfarrer Zülch wurde die Gemeinde von Elberfeld, Essen und Pymont versorgt, für kurze Zeit hatte sie auch wieder einen am Ort wohnenden Hilfspredigen. Im Sommer 1883 wurde sie mit der Gemeinde Schwenningdorf Blasheim zu einem selbständigen Pfarrbezirk vereinigt.

Trotz der Austritte von zwei der vier „Gründungshausväter“ schaffte es die Gemeinde bereits 1889 ihre Kirche zu bauen. Die erste Orgel wurde 1903 geweiht, und der Turm wurde 1908 gebaut.

In den verschiedenen Schriften aus der altlutherischen Kirche wird immer wieder auf die Unterstützung der Bethlehemsgemeinde aus der landeskirchlichen Umgebung hingewiesen.

Nachfolgend hierzu einige Beispiel.

*Schon bald nach der Gründung der Gemeinde war der Plan ins Auge gefasst worden ein Gotteshaus für dieselbe zu bauen. Sowohl die Gemeindeglieder selbst als viele Freunde aus der Union steuerten reichlich bei;*³²

*Bei der Aufzählung der Geschenke zur Kirchweih heißt es. Rechts am Altar in der Ecke steht unsere alte Kanzel, die in der neuen Umgebung ordentliches ein neues Ansehen bekommen hat, sie ist das Geschenk einer Freundin in der Landeskirche. Einen in kirchlicher Form ausgeführten Taufstein aus Holz hat uns ein Tischler in der Landeskirche geschenkt.*³³

*Rotenhagen hat eine neue Orgel bekommen, sie wurde am 14 Juni 1903 eingeweiht. Die Mittel dafür hat die Gemeinde aufgebracht. Auch Glieder der Landeskirche, die auch manchmal zum Gottesdienst kamen hatten sich mit Spenden beteiligt. Die umliegenden Anwohner zumeist landeskirchliche Freunde, machten der Gemeinde eine Turmuhr zum Geschenk, deren Zifferblätter weithin sichtbar waren (1908). Am 4 Sonntag nach Trinitatis (1909) fand in der Gemeinde Rotenhagen ein Missionsfest statt. Dieses wurde auch von vielen Missionsfreunden aus der Landeskirche besucht. Wie in allen Jahren war auch diesmal die Festkollekte sehr hoch.*³⁴

Die Bethlehemsgemeinde Rotenhagen bildete seit 1883 mit den Gemeinden Schwenningdorf und Blasheim den Pfarrbezirk Schwenningdorf. Ab 1886 bildete sich in Bielefeld eine kleine Tochtergemeinde, die als Predigtort von Rotenhagen regelmäßig versorgt wurde. Die Gemeinde Bielefeld wuchs, vor allem auch durch Zuzüge aus den Landgemeinden Rotenhagen, Schwenningdorf, Blasheim und Rabber / Bad Essen. Nach dem 2. Weltkrieg ver-

doppelte sich die Gemeinde Bielefeld durch Zuzüge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und bildete ab 1969 mit einigen Predigtorten einen eigenen Pfarrbezirk.

Nach der Gründung der SELK 1972 wurden teilweise die Pfarrbezirke neu geordnet. Seit 1986 bilden Rotenhagen und Schwenningdorf einen Pfarrbezirk und Rabber und Blasheim bilden ebenfalls einen Pfarrbezirk.

Die Verbundenheit der Nachbarschaft mit der Kirche in Rotenhagen scheint sich bis heute erhalten zu haben, denn auch bei der Turmrenovierung in den letzten Jahren wurde die Bethlehemsgemeinde aus der Nachbarschaft unterstützt.

5. Persönliche Anmerkungen

Die Rotenhagener Kirche hat für den Rotenhagener Ortsteil ein Ortsbild prägende Bedeutung. Darüber hinaus habe ich den Eindruck, dass sie für einen Teil der Bewohner zu „ihrer Kirche“ geworden ist obwohl sie zur Kirchengemeinde Werther gehören. Es scheint mir, dass die Enttäuschung zum Ende des 19. Jahrhunderts im Dorf keine eigene Kirche bekommen zu haben mit der Rotenhagener Kirche teilweise kompensiert worden ist.

-
- 1 Archiv der evangelischen Kirche von Westfalen / Aus der Fortsetzung der Chronik der Kirchengemeinde von Pfarrer Fiebich 1905 Seite 3
 - 2 Aus Roeßle Julius Johann Heinrich Volkening und die Erweckungsbewegung in Minden - Ravensberg
 - 3 Der Kirchenkreis Halle / Seine Superintendenten und Einrichtungen von Dr. Julius Baumann aus Seite 16,17
 - 4 Der Kirchenkreis Halle Seite 19 oben
 - 5 Archiv der evangelischen Kirche von Westfalen / Aus der Fortsetzung der Chronik der Kirchengemeinde Werther von Pfarrer Fiebich 1905 Seite 12
 - 6 Aus Steighorst Erika / 100 Jahre von „wartera“ bis Werther / Seite 21
 - 7 Archiv der evangelischen Kirche von Westfalen / Pfarrer der evangelischen Kirche von Westfalen.
 - 8 Der Kirchenkreis Halle..... Seite 18 unten
 - 9 Archiv der evangelischen Kirche von Westfalen / Vorwort zur Denkschrift über den Bauplan einer Filialkirche in der Gemeinde Werther / Ein Blatt zur Chronik der Gemeinde von E. Berghauer Pastor von Mai 1872I
 - 10 Archiv der evangelischen Kirche von Westfalen / Abschluss der Denkschrift über den Bauplan einer Filialkirche in der Gemeinde Werther / Ein Blatt zur Chronik der Gemeinde von E. Berghauer Pastor von Mai 1872I
 - 11 Der Spenger Altar / Kirchliches leben in der Stadt Spenge / 1450 / 1877 / 1993 Vergangenheit Gegenwart und Zukunft
 - 12 Archiv der evangelischen Kirche von Westfalen Aus dem Synodalprotokoll 1876 des Kirchenkreises Halle
 - 13 Archiv der evangelischen Kirche von Westfalen Aus dem Protokollbuch der Kirchengemeinde Werther Seite 532
 - 14 Der Kirchenkreis Halle / Seine Superintendenten und Einrichtungen von Dr. Julius Baumann aus Seite 19,20
 - 15 Archiv der evangelischen Kirche von Westfalen / Aus der Fortsetzung der Chronik der Kirchengemeinde von Pfarrer Fiebich 1905 Seite 13 /15

-
- 16 Archiv der evangelischen Kirche von Westfalen / Bericht des Presbyteriums der Kirchengemeinde Werther an die Kreissynode 1889
 - 17 Ulrich Hanna Chronik der Evangelisch - Lutherischen (altlutherischen) Kirchengemeinde zu Schwenningdorf 1853-1972 Seite 20
 - 18 Augburgische Konfession
 - 19 Aus der Festschrift zum 100 jährigen Kirchweihjubiläum am 1 Advent 1989
 - 20 Pastor Carl Kötz, Zur Erinnerung an die Einweihung der Bethlehem -Kirche der evang. - luth. Gemeinde Rotenhagen Seite 5, 6 und 7.
 - 21 Bericht eines ungenannten Gemeindegliedes zum 50. Gemeindejubiläum 1925 übernommen aus der Festschrift zum 100 jährigen Kirchweihjubiläum.
 - 22 Ludwig Feldner - ein Leben im Wandel Erinnerung zu seinem 200 Geburtstag am 11 Juni 2005 von Peter Merx / Auszüge aus den Seiten 113-122
 - 23 Ludwig Feldner - ein Leben im Wandel Erinnerung zu seinem 200 Geburtstag am 11 Juni 2005 von Peter Merx / Auszüge aus den Seiten 123-127
 - 24 Wikipedia Evangelische Gesellschaft für Deutschland / Unterabschnitt Pastor Ludwig Feldner letzter Absatz
 - 25 Aus Roeßle Julius Johann Heinrich Volkening und die Erweckungsbewegung in Minden - Ravensberg Die Gründung des Gymnasiums Gütersloh
 - 26 Ludwig Feldner - ein Leben im Wandel Erinnerung zu seinem 200 Geburtstag am 11 Juni 2005 von Peter Merx / Auszüge aus den Seiten 127-130
 - 27 Ludwig Feldner - ein Leben im Wandel Erinnerung zu seinem 200 Geburtstag am 11 Juni 2005 von Peter Merx / Auszüge aus den Seiten 130 unten und 131 oben
 - 28 Archiv der Pfarrbezirks Schwenningdorf / Rotenhagen
 - 29 Bericht eines ungenannten Gemeindegliedes zum 50. Gemeindejubiläum 1925 übernommen aus der Festschrift zum 100 jährigen Kirchweihjubiläum. / Teilweise Wiedergabe
 - 30 Pastor Carl Kötz, Zur Erinnerung an die Einweihung der Bethlehem -Kirche der evang. - luth. Gemeinde Rotenhagen Seite 7 und 9
 - 31 Niederschrift über ein Gespräch mit Herrn Gerhard Heining zur Geschichte der Bethlehemsgemeinde.
 - 32 Pastor Carl Kötz, Zur Erinnerung an die Einweihung der Bethlehem -Kirche der evang. - luth. Gemeinde Rotenhagen Seite 8 und 9
 - 33 Pastor Carl Kötz, Zur Erinnerung an die Einweihung der Bethlehem -Kirche der evang. - luth. Gemeinde Rotenhagen Abschnitt IV Seite 27 und 28
 - 34 Chronik der Evangelisch - Lutherischen (altluth.) Kirchengemeinde zu Schwenningdorf Seite 20 und 21